

Ein arbonalischer Brief

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **25 (1899)**

Heft 23

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-435292>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein arbonalischer Brief.

Ich mache Dir hiemit bekannt: Wärest Du gern ein Suppliant von irgend einem Kriegsgericht und ein Zeitungsschreiber empfiehlt Dich nicht, weil er sogar einem Ehrenmann bessere Zeugnisse geben kann, dann laufe mit verhängtem Bügel in der rechten Hand einen Prügel, mit bissigem Bernhardiner-Hund im allerinnigsten Freundschaftsbund straks ins allbekannte Lokal, wo der Redaktor allemal zum begreiflichen Mittagsspaß sich niederlegt im fröhlichen Jagt-Geschebe dann im furchtbaren Grimme Deine suppliantische Stimme, und schimpfe wie ein rechter Kümmer mit Pfeffer und Salz und Kümmer, wie ein gezüchtiger Franzos auf den Zeitungsschreiber los? Wenn er aber nicht dergleichen thut, als würde ihn rühren Deine Wut, und spielt sogar aus ein Kartenspieler, dann schwinde ganz wüthend die Keule: verzehe ihm Eins hinter die Ohren! Geht auch ein Näpfchen Blut verloren; wenn's nur dem Bernhardiner schmeckt, der solcherlei Säfte gerne leckt. Wird über Dein Treiben gewürgelt und etwa in Blättern gepöbeln, dann sprich: Du habest ihn bloß gerügt und mit dem Spazierstock geküßt. Wer seinen Ehrentitel fühlt beleidigt, und sich mit Stecken wie Du verteidigt, hat überall große Sympathie und verleiht seine Suppliantikette nie. Großer Respekt wird dir und dichter für diesen gerechten, künftigen Richter, und es freut sich das ganze Vaterland über den artigen Ortsvorstand. Ein Lebehoch singt jeder Zecher auf den gebildeten Kirchenvorsteher. So verfolgt ihn in Zukunft große Ehre, als ob er ein Landvogt wie Gessler wäre, wird gefeiert von Musikanten und übrigen Geistesverwandten. Und wird es dann bitter indessen diese Supplientensuppe zu essen, so schmeckt sie dennoch in seinem Heldennut dem Bernhardiner sowie dem Vogt — guff! und wir läpfen respektvoll den Hut.

Zwä Gsäzli.

Der Bastian ist en Hoptstudent,
En hellisch g'schryde Saperlent;
Und jeh verstoht er fufer All's
Jä schuli witzig bis an Hals!

Und fürbt mer d'Bäsi Barbara,
Ne fürtoths Brusttuech leggi a,
Was nützt ä Trur von uswärts?
S'ist besser mer syg schwarz in Herz?

Sängerfahrt.

Vom Zürichbiete fuhr die Schaar
Der Sänger hin zum Feste;
Doch als sie ausgestiegen war,
So fehlte ihr das Beste;
Der stramme Fähnrich, der war da,
Doch ohne Fahne man ihn sah.

Das Banner ließ der gute Mann
Im Waggon drinnen liegen,
Und als darauf er sich besann,

Nachdem er auszugesiegen,
So raffelt auch das Dampftrösch schon
Mit samt dem Fähnlein weit davon.

Doch gleichwohl hat die Sängerschaar
Den Lorbeer sich erkungen,
Und, was das allerhöchste war,
Am Abend heimgebrungen
Die Fahne, die zurückgekehrt
Und sich indessen noch vermehrt. J. K.



und der frühere Vorschlag dem Zeichner übergeben. Gruß. — E. G. i. Z. Warum sollte unserer Tante nicht auch einmal ein solches Druckfehlerchen durch die Gedächtnislücken herausquellen? Alle Welt hat ihre Freude daran. — E. H. i. U. Nicht sehr wichtig. Wissen Sie denn nicht, daß man jetzt die Städte auf das Land hinaus baut? — E. E. i. K. Die Festspiele! Ja wohl, und doch wie herrlich ist sie! Man möchte oft den ganzen Taumel austrinken — nur die Komites nicht damit. — Peter. Der Gessler ist angenehm, aber, weil zu spät, leidet er weniger. — W. E. i. K. Ich schon jetzt der „Undankbare“ nennen, scheint uns verfrüht, auch wenn Zürich anfängt, Bismarckstatuen aufzustellen. — F. U. i. H. Der Versuch ist gemacht; hören Sie selbst, wie es im Publikum tönt. — M. U. i. W. Die Darstellerin der Helvetia am Bundesfestspiel, welche durch ihr Spiel Tausende hinriß, rührte und begeisterte, hat erst jüngst ihr Leben vollendet. — M. P. i. V. Bei Th. Schärer in Zürich erschienen soeben ein „Album von Zürich“, dessen Text und Illustrationen jedes Lob verdienen. Der Preis ist sehr billig. Ansichtsendungen sind erhältlich. — O. J. i. Berl. Jetzt kann ja nicht mehr fehlen. Künftighin sollen die Soldaten auf weiteren Märschen Zückerlein erhalten, um sich den Durst zu löschen. Da werden die Mühenbäuerlein ihre Freude dran haben und — die Zeitungen auch. — M. M. Das Pfeifchen des armen Mannes wird noch lange nicht verteuert werden. Braufen Sie ruhig drauf los. — S. J. i. V. Höfentlich wird der nächste Sonntag für die Zürcher durch Annahme des Schulgeldes ein Ehrentag, vielen Lehrern, die auf der „Lantwied“ sitzen zum Trotz. — O. i. X. Irgend ein Buchhändler wird Ihnen Auskunft geben können, wer der Verfasser von „Scheffels Trompeter“ war. — U. i. G. Von der „Portraitgalerie“ von Drell fühlt er sich erheitert dann und wann ein neues Heft; erst jüngst Nr. 66. Was wir früher darüber sagten, können wir aufrecht erhalten. — Verschiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen

Gegründet im Jahre 1842

Pilsner Bürgerbräu in Flaschen.

Carl Haase, Bierdepôt, Zürich V.

Telephon 2941.

2

ist seiner Vorzüglichkeit
und seiner mässigen Preise
wegen das beliebteste Früh-
stück von Jung und Alt.

Soeben ist erschienen:

Hofers Taschen-Fahrplan

für Zürich und Umgebung.

Sommer-Saison 1899.

Redigiert von einem Eisenbahnbeamten. Wegweiser nach den städtischen Bureaux. Plan der Stadt Zürich und Umgebung. Droschken- und Dienstmännertarife etc., etc.

Preis 30 Rp.

Gegen Einsendung von Briefmarken plus Porto per Post zugesandt. Wiederverkäufer gesucht.
Wir bitten zu beziehen bei

H 2791 Z **Hofer & Cie., Verlag, Zürich.**

Der aus den besten Bitterkräutern der Alpen und einem leichtverdaulichen Eisenpräparat bereitete **Eisenbitter** von **Joh. P. Mosimann**, Apoth., in Langnau i. E., ist eines der wertvollsten **Kräftigungsmittel**. Gegen **Appetitlosigkeit, Bleichsucht, Blutarmut, Nervenschwäche unübertroffen** an Güte — **Feinste Blutreinigung**. — Hat sich **30** Jahren bewährt. Die Flasche à Fr. 2½ mit Gebrauchsanweisung zu haben in allen Apotheken und Droguerien. 39-3

Wirte, abonniert den „Gastwirt“

Schönfels Zugerberg

937 m. ü. M.

Luftkurort — altbewährt — Wasserheilanstalt.

Gesamtes Wasserheilverfahren: Abreibungen, Einwicklungen, Douchen aller Art, Halbbäder, Sitz- und Fußbäder mit stehendem und fließendem Wasser etc. **Moorbäder, elektr. Behandlung, elektr. Bad und schwedische Heilgymnastik.** 40-6

Ausgedehnte ebene Spaziergänge auf angrenzenden Wiesen und Waldungen; grosser Park. Pittoreskes Alpenpanorama. Komfortabel eingerichtetes Haus, centrale Niederdruckheizung. Pension von Fr. 7. — an. Post, Telegraph, Telefon. Auskunft und Prospekte gratis.

Kurarzt: **Dr. Tschlenoff** aus Zürich. Eigentümer: **A. Kummer.**

Europäischer Hof

Zürich I

in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes, Stampfenbachstr. 8.

Hotel II. Ranges mit Münchener Bierhalle

Bierauschank direkt vom Fass aus der **ersten Münchener Grossbrauerei zum „Spaten“**.

Vorzügliche nach bestem Comfort der Neuzeit entsprechend eingerichtete Fremdenzimmer, Centralheizung, Elektrische Beleuchtung, Billard-Saal im I. Stock. Zum gütigen Zuspruch empfiehlt sich hochachtungsvoll

J. Franta.